

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzseite über deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die gespaltene Corpuzseite über deren Raum 30 Pf.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1894.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende **Stolper Post**

mit der Sonntagsbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“** **Telegraphische Depeschen.** **Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.** **Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.** **Umfangreicher Anzeigenteil.**

Als **kostenfreie Beilagen** erhalten die Besteller einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten Fahrplan.**

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren Ausgabestellen 60 Pf. (**monatlich 20 Pf.**), durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.;

mit **„Unterhaltungsblatt“** in unseren Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf. Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Industrie und Landwirthschaft.

B. Es ist wirklich merkwürdig, in welcher Weise sich Personen, die in vielfacher Beziehung thatsächlich mehr als die große Masse unterrichtet sind, über Fragen täuschen, die für das Wohl und Wehe fast des ganzen Volkes von entscheidender Bedeutung sind. So wird von den Anhängern der Handelsverträge die Behauptung aufgestellt, daß durch den Abschluß dieser Verträge die deutsche Industrie eine feste Basis erhalte, — wo bleiben aber die Beweise dafür?

Man betrachte doch einmal den thatsächlichen Gang der Dinge in dieser Beziehung während der letzten Jahrzehnte überhaupt, speciell aber in Rußland und den osteuropäischen Ländern. Noch vor 25 Jahren war von modernen landwirthschaftlichen Maschinen im Innern, besonders aber in dem gewaltigen Osten und Südosten Rußlands so viel wie nichts vorhanden. Einzelne unternehmen es allerdings mit solchen Maschinen zu handeln, machten aber sammt und sonders Bankrott, weil es unter den russischen Landwirthen weniger am Verständniß, als an der Nothwendigkeit der Anschaffung solcher Maschinen fehlte.

Trotz eines Roggenpreises von 12—20 Kopelen per Pud, also von ca. 0,72—1,20 M. für den deutschen Zollcentner in den unteren Wolgahäfen, — weiter im Innern kostete das Tschetwerth Roggen, 9 Pud gleich 3 Centnern, noch Mitte der sechziger Jahre bloß 80 Kopelen bis 1 Rubel Papier, Hafer von 6 Pud oder 2 Centnern wurde mit 35—40 Kopelen oder 70—80 deutschen Pfennigen verkauft — wurde im ganzen Osten und Innern das gesammte Getreide noch mit der Sichel und bloß weiter westlich in Kleirußland u. s. w. mit der Sense geschnitten. Gedroschen wurde es in bekannter westeuropäischer Weise nicht, entweder wurde es durch Pferde und Ochsen ausgeritten oder ausgetreten, oder wie mehr südwestlich, mit steinernen, mehr nördlich dagegen mit hölzernen Walzen ausgewalzt. Und diese Art und Weise der Behandlung des Getreides beim Schneiden und Dreschen hat sich — hauptsächlich in den südlichen und östlichen Steppen — bis heute trotz aller Dampfdreschmaschinen erhalten, und wird sich unbedingt noch Jahrhunderte erhalten, da namentlich das erwahnte Dreschen auf dem Felde unmittelbar nach der Ernte sowohl äußerst bequem wie fast kostenlos ist. Die Arbeitsthiere sind beim Bauer vorhanden, und hätten ohne das Dreschen überhaupt nichts zu thun, welcher Grund würde für den russischen Steppenbauer also vorhanden sein, sich Maschinen zum Dreschen anzuschaffen? Höchstens nur für die größten der Besitzer besteht die Nothwendigkeit, sich eine Dampfdreschmaschine anzuschaffen, wogegen die kleineren immer mehr von der bedenkliehen Geldherrschschaft zu der bewährten Antheilwirthschaft übergehen, wo ihnen in günstigen Jahren hohe Gewinne, in Mißjahren dagegen keine anderen Verluste, als höchstens der Grundrente von ihrem billigen Boden, der heute noch trotz enorm gestiegener Bodenpreise nicht mehr als durchschnittlich 60 Rubel per Desjatine oder ca. 12—15 Rubel, gleich 24—30 Mark, der fruchtbarsten Schwarzerde für den preußischen Morgen — oder vielleicht noch des „Saatgetreides“ erwachsen. Arbeitsthiere und Ackergeräte sind Sache der auf Antheil arbeitenden Bauern und diese beschränken sich in solchen Fällen ausschließlich auf das Gewohnte und ihnen Bequeme, ohne sich dabei irgendwie um die Ansichten eines Anderen, namentlich eines Westeuropäers zu kümmern, der das thatsächlich Practische der gewohnten Art der Ernte und des Dreschens in den Steppen, weit von allen Dörfern und Gebäuden, übrigens selbst sehr bald anerkennen muß.

Was bei den russischen Bauer und kleinen Besitzern überhaupt Eingang gefunden hat, das sind verbesserte Pflüge und Getreideeinigungsmaschinen, man glaube doch aber uns Himmelswillen nicht, daß man in Rußland beim Beschaffen dieser Maschinen nur auf das Ausland, namentlich Deutschland wartet. Specieil Getreideeinigungsmaschinen, die noch vor 25 Jahren kein deutscher Kolonist an der Wolga oder russischer Bauer kannte, werden heute gerade dort schon in einer solchen Masse gefertigt, das die Arbeiter kaum das liebe Leben haben. Und dieser Proceß ist sowohl bei diesen, wie bei der Fabrication von Pflügen u. s. w. in einer äußerst rapiden Entwicklung begriffen. Für Jeden, der die russischen Verhältnisse kennt, ist nichts sicherer, als daß der Absatz von

landwirthschaftlichen Maschinen vom Auslande mit jedem Jahre geringer wird, und in 10, allerhöchstens 15—20 Jahren sowohl diese Branche wie die westeuropäische Eisen- und Textilindustrie in Rußland nichts mehr zu suchen hat.

Man sehe sich doch nur die Entwicklung der letzteren Geschäftsbranche in Rußland an. Um Ural war früher schon eine bedeutende Eisenindustrie, die aber mit jedem Jahre umfangreicher wird; im Donezgebiet, mit seinen unerschöpflichen Kohlen- und Eisenerzen, zu denen noch alle nur denkbaren Mineralien treten, war noch vor 20 Jahren so viel wie gar nichts, wogegen heute die großen, hauptsächlich von Engländern, Franzosen und Belgiern gegründeten Werke fast überall wie Pilze aus der Erde wachsen.

Während es für jeden nur einigermaßen Ueberlegenden eine unbestreitbare Sache ist, daß bei der allgemeinen Sucht aller Länder sich eine eigene Industrie zu schaffen, es binnen höchstens einigen Jahrzehnten so weit gekommen sein wird, daß diese ins Unerhörte gesteigerte Gewerbetätigkeit jedes Landes außerhalb seiner Grenzen keine Anehmmer mehr finden kann, erzählt man von der unbegrenzten Entwicklungsfähigkeit der deutschen Industrie allerlei Märchen. Was wird es aber mit der letzteren dann, wenn in anderen, namentlich europäischen Ländern nichts mehr zu haben ist, und auch der innere Markt zu Grunde gerichtet wird?

Heute heißt es: Das Wort „Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt!“ war so lange richtig, als wir exportirten. Unserer Ueberzeugung nach aber gehört gerade kein Export dazu, um die Lage sowohl der Industrie wie der Landwirthschaft bei normalem oder ausschließlich gegenseitigem Verbrauch ihrer Erzeugnisse zu einer befriedigenden zu machen, das Merkwürdigste bei dem Aussprechen des erwahnten Wortes ist aber, daß man dabei unterließ, auch einmal nach dem zu fragen, was auf dem Gebiete der Industrie u. s. w. auch außerhalb Deutschlands früher gewesen, aber heute nicht mehr ist und was innerhalb weniger Jahre unvermeidlich sein wird.

Es gab einmal eine Zeit, wo die kaum des Erwähnens werthe russische Industrie von der amerikanischen Baumwolle oder von deutschem oder englischem Eisen und ihren unzuverlässigen Arbeiten abhängig war; aber heute, wo Rußland seine reichsten, hauptsächlich Baumwollproduzierenden Gebiete, seine Kohlen- und Eisenschächte schon in ausreichender Größe besitzt, und mit allen unzuverlässigen Fabrikarbeitern kurzer Proceß gemacht wird, ist es eine reine Träumerei von einer für die deutsche Industrie zu schaffenden festen Basis in Rußland u. s. w. zu sprechen.

Ganz abgesehen von dem Auf- und Niedersteigen der russischen Valuta, von dem der Export der deutschen Industrie nach Rußland gerade so abhängig gemacht wird, wie die bestehenden Getreidezölle dadurch rein illusorisch werden, so würde es sich für diesen deutschen Export doch höchstens nur um eine Galgenfrist von einigen Jahren handeln, wenn die Verträge angenommen werden. Wenn man sich im gegenwärtigen Augenblick, wo die Börse aus sehr schlaunen und von ihrer Seite richtigen Gründen jede Kurs- und Preissteigerung unterläßt, vielleicht der Täuschung hingiebt, daß dies nun immer so sein wird, so ist eine solche Kurzsichtigkeit im höchsten Grade zu beklagen. Wenn die Börse nur erst die Verträge in der Tasche hat, so wird man in dieser Beziehung sein klaues Wunder erleben.

Die Industrie kann und mag natürlich thun, was sie für richtig hält, tritt aber bei unklugem Handeln einmal der Zeitpunkt ein, wo auch ihr das Messer an der Kehle sitzt, so mag sie sich um Hilfe an diejenigen wenden, die ihr heute einen Köder hinhalten, auf den sehr Viele aus ihren Reihen sehr gern anbeißen möchten — um dann aber mit der Landwirthschaft zusammen zu Grunde zu gehen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 19. September.

*** * * Unser Kaiser** empfing am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Chef des Großen Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen zum Vortrag. Nachmittags traf der Kaiser in Berlin ein und stattete dort mehrere Besuche ab. Am Abend speisten die beiden Majestäten allein. Später wohnte der Kaiser einem Herrensche bei dem Officiercorps des Garde-Riffler Regiments bei. Sonntag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. Die Mittagstafel wurde im engsten Familienkreise eingenommen. Späterhin unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt. — In Coburg sind am Sonntag der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien eingetroffen. Die Kronprinzessin ist eine Tochter des neuen Herzogs Alfred von Sachsen Coburg Gotha.

Der Kaiser über deutschen Gesang. Auf dem Commerc des Männergesang-Vereins in Hannover erzählte der Liedervater Lachner, der Kaiser habe beim jüngsten Hof-Concerte geäußert, er könne nur wünschen, daß die Kraft altniederländischer Volkslieder auf größere Volkskreise wirke. Sie seien außerordentlich begeisternd. Er wünsche ihre Verbreitung in den Schulen.

Die „Conf. Corr.“ bringt an der Spitze ihrer neuesten Nummer nachstehende, von der Fraktionsleitung im Reichstage herrührende Erklärung: **„Die conservative Partei** hat am 13. December geschlossen gegen den Handelsvertrag mit Rumänien gestimmt. Wir sind uns der Verantwortung und Tragweite unserer Stellungnahme zu den Handelsverträgen wohl bewußt. Bei der gegenwärtigen Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes können wir uns nicht entschließen, einer Vertragspolitik unsere Zustimmung zu ertheilen, durch welche der Landwirthschaft einseitig die schwersten Opfer auferlegt werden. Die conservative Partei

hat nicht lediglich die Interessen der Landwirthschaft zu wahren sie hat es vielmehr stets als ihre Aufgabe betrachtet, wirksam für den Schutz der nationalen Arbeit einzutreten, Insonderheit auch für das Gedeihen des Mittelstandes in Stadt und Land ihre Kräfte einzusetzen. Der Landwirthschaft gebührt die entscheidende Stellung im wirthschaftlichen und socialen Leben der deutschen Nation. Eine Schädigung der Landwirthschaft, eine Schwächung ihrer Produktionen bedeutet eine Schädigung und Schwächung unseres gesammten wirthschaftlichen Lebens. Sie bedeutet eine ernste Gefahr für die socialen Verhältnisse des Vaterlandes. Die Kaufkraft des einheimischen Marktes ist die Grundlage für das Gedeihen unserer vaterländischen Industrie. Eine Erweiterung der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse kann nur dann als berechtigt angesehen werden, wenn sie nicht mit erheblichen Opfern für die Landwirthschaft, das wichtigste Gewerbe, erkauft wird. Der Abschluß weiterer Handelsverträge von ungleich größerer Bedeutung und Tragweite, aber auch verknüpft mit viel größeren Gefahren auf wirthschaftlichem und socialen Gebiete steht in Aussicht. Auch dieser Vorlage gegenüber können wir unsere Stellung nicht verändern; der Zustimmung und des Vertrauens aller unserer Gesinnungsgenossen sind wir sicher.“

Aus dem Reichstage. Die geschäftlichen Dispositionen im Reichstage sind nach Neujahr so getroffen, daß am 9. Januar kleine Regierungsvorlagen, am 10. Anträge aus dem Hause und am 11. die Tabaksteuervorlage zur Verhandlung kommen. — Im Reichstage ist das dritte Verzeichniß der bei demselben eingegangenen Petitionen ausgegeben. Es umfaßt die Nr. 13799 bis 16056.

In dem Sonnabend beendeten Landesvertrathsproceß zu Leipzig gegen die französischen Officiere lautet das Urtheil des Reichsgerichts: Degony 6 Jahre und Delgney 4 Jahre Festungshaft. In der Begründung des Urtheils, das auch auf Einziehung und Vernichtung alles bei den Angeklagten vorgefundenen Schriftenmaterials, allen Zeichnungen und Abbildungen erkannt, wird Folgendes betont: Die Angeklagten hatten in ihrer Stellung beim Generalstab der französischen Marine Einsichten in die die deutschen Küsten betr. Karten, erkannten deren Mangelhaftigkeit und verabredeten sich gemeinsam, das fehlende Material zu beschaffen und legten ihren Plan den Vorgesetzten vor, die denselben gutheißen. Die Angeklagten erhielten von ihren Vorgesetzten zur Ausführung ihres Vorhabens die nöthigen Mittel in Höhe von 4400 Fr. Die ihnen ertheilte Instruction lautete dahin, am Lande keine Pläne anzufertigen und keine Beamten zu bestechen. Durch Vermittlung eines Attaches bei der französischen Botschaft in London charterten die Angeklagten ein englisches Schiff. Sie fuhren zunächst nach der Insel Vorkum, dann nach der Emsmündung, nach Cuxhafen, Helgoland, dem Eider canal und dem Kielerhafen. Ueberall haben sie Zeichnungen aufgenommmen und auf ihrem Schiffe ausgearbeitet. Ihre Spionage hat einen großen Umfang erreicht. Die Angeklagten sind schlaue und intelligente Personen; ihre Handlungen fallen unter den ersten Paragraphen des Gesetzes vom 3. Juli 1893. § 92 des Reichsstrafgesetzbuches kommt nicht in Betracht. Mildern ist der Umstand, daß, wie glaublich, die Angeklagten ihrem Vaterland nutzen wollten, ferner, daß sie ihren Plan bereits gefaßt hatten, als das obige Gesetz erlassen wurde. Strafverschärfend ist die besondere Gefährlichkeit der Handlungen der Angeklagten und der Umfang ihrer Spionage; deshalb ist auch kein Anlaß vorhanden gewesen, die Unteruchungshaft in Anrechnung zu bringen.

Neue Gesichte in Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Berichte des Majors v. Francois haben, wie das „Dtsch. Kolbl.“ mittheilt, Anfang October neuerdings Scharmügel zwischen der Schutztruppe und Hendrik Witbooi stattgefunden, doch ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Auf die Kunde, daß Witbooi auf dem Rothen Berge unweit Hornkrauz Stellung bezogen habe, war die verstärkte Schutztruppe mit zwei Geschützen am 24. September von Windhoek ausgebrochen und nach fünftägiger Marsche in Hornkrauz eingetroffen. Am 2. October wurde die Stellung der Witboois angegriffen. Dieselben wichen einem offenen Kampfe aus und flüchteten von Fels zu Fels nach der etwa 400 m tiefer liegenden Thalfohle und suchten schließlich in schwer zugänglichen Schluchten Schutz, die durch die Geschütze nicht einzuschließen waren und nur unter großen Opfern auf Seiten der Truppe hätten erstickt werden können. Major v. Francois hielt es unter diesen Umständen für gerathen, zunächst dafür Sorge zu tragen, daß Witbooi jede Verbindung mit der Walfischbai und dem Süder nach Möglichkeit abgeschnitten werde. Allmonatlich soll ferner ein stärkeres Commando unter Führung eines Officiers nach der Tsochaubstation abgehen, dem sich die Wagen der Händler und anderer Privatpersonen anzuschließen haben werden. Zur Sicherung des Weidfeldes von Rehoboth und Windhoek sind seit dem 6. October Posten auf Gurumanas und auf Tsebriz stationirt worden; eine stärkere berittene Abtheilung wird dauernd in der Gegend zwischen Fallgras, Paris und den Awasbergen patrouilliren. Leider ist bei dem Zusammenstoß am 2. October eine Patrouille, aus einem nahen Versteck beschossen worden, wobei der Führer der Patrouille, Sergeant Brede, durch einen Schuß fiel und die Reiter Hoffmann und Dann schwer verwundet wurden. Letzterer ist seinen Wunden inzwischen erlegen.

Ein Berliner Berichterstatter der „M. N. N.“ will aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß gegenwärtig an der Herstellung eines weiteren Entwurfs einer **Reichs-Militär-Strafproceßordnung** eifrig gearbeitet werde. Der stenographische Bericht zur **Abstimmung über den rumänischen Handelsvertrag** in zweiter Ljung liegt jetzt vor. Danach bestand die Mehrheit von 189 Mit-

gliedern aus 34 Nationalliberalen, 45 Centrumsmitgliedern und Welfen, 23 Mitgliedern der freif. Volkspartei, 14 der freif. Vereinigung, 8 der süddeutschen Volkspartei, 38 Socialdemokraten, 15 Polen, 6 Mitgliedern der Reichspartei, 4 Fraktionslosen, 2 konservativen Hospitanten. Die Minderheit von 163 bestand aus 64 Konservativen, 18 Mitgliedern der Reichspartei, 49 Centrumsmitgliedern und Welfen, 4 bayrischen Bauernbündlern, 13 Nationalliberalen, 13 Antisemiten, 3 fraktionslosen Konservativen, 1 reichsländischen Protestanten (Haaß-Mey). Abwesend waren 3 Konservative, 3 Mitglieder der Reichspartei, 8 Centrumsmitglieder, 6 Nationalliberale, 4 Polen, 6 Protestanten, 2 süddeutsche Demokraten, 6 Socialisten, 3 Antisemiten, zusammen 45. Die Fehlenden dürften sich annähernd gleich auf Gegner und Freunde vertheilen.

Deutschland.

Berlin, 18. December.

Die im **Spionen-Proceß** vom Reichsgericht verurtheilten beiden französischen Officiere Degonih und Delgury nahmen das Urtheil mit sichtlich Befriedigung auf und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihnen die entehrende Zuchthausstrafe erspart worden sei. Außerdem sprachen sie die Hoffnung aus, daß der Kaiser sie schließlich begnadigen werde; diese Ansicht wurde selbst von maßgebenden Personen im Gerichtssaale vielfach getheilt. Anscheinend frohen Muthes verabschiedeten sich die Angeklagten von dem Verteidiger und dem Dolmetscher, als sie ins Untersuchungsgefängniß zurück geführt wurden. Sie werden, wie mitgetheilt wird, da das Urtheil sofort, nachdem der Spruch gefällt ist, rechtskräftig wird, bereits heute auf die Festung Magdeburg gebracht werden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolz, 19. December.

Verein der Futtterviehbesitzer. Im Frühjahr v. J., so schreibt man der „Danz. Ztg.“ aus Stolz, bildeten in verschiedenen Kreisen des Kösliner Regierungsbezirks Futtterviehhändler und Fleischer einen Ring, durch welchen Kleingrundbesitzer und Tagelöhner sich schwer geschädigt erachteten. Interessenten hatten nun zu Sonnabend behufs Gründung eines „Vereins der Futtterviehbesitzer des Kreises Stolz“ zu einer Versammlung die bäuerlichen Futtterviehbesitzer des Kreises Stolz einberufen, welche sich trotz des schlechten Wetters zahlreich eingefunden hatten. Herr Futtterbesitzer C. Wandt-Prinzenhof, den die Versammlung zum Vorsitzenden wählte, führte in längerer Rede aus, daß die Bauernschaft des Stolper Kreises gezwungen sei, einen solchen Verein zu bilden, und die Versammlung beschloß nach dem Vorbilde des Schlawer auch für den Kreis Stolz einen solchen Verein unter obigem Namen zu gründen. Der Verein bezweckt, das gezüchtete und gemästete Futttervieh möglichst hoch zu verwerthen, es in größeren Mengen nach Berlin u. zum Verkauf zu stellen und sich gegenseitig die Gewähr zu verschaffen, daß bei der Viehlieferung das Gewicht richtig ermittelt und daß das abgelieferte Vieh nach diesem vollem Gewicht ohne Abzüge mit einem angemessenen zum Berliner Marktbericht im Verhältniß stehenden Preise bezahlt werde.

Aus den höheren Schulen der Provinz Pommern werden Oestern 1894 den Programmen folgende Abhandlungen beigelegt werden: An den Gymnasien zu Belgard Hermann Stier, Vorlagen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an Cicero, Livius, Cäsar und Sallust; Cöslin: Paul von Voltenstern, Schillers Virgilstudien; Dramburg: Paul Sucard, der botanische Unterricht auf dem Gymnasium; Greifenberg: Bernhard Fohland, Gereimte Uebersetzung des 9. Buches der Odyssee; Greifswald: Waldemar Olsen, Bemerkungen zum Sprachgebrauch Xenophons; Neustettin: Theodor Beyer, die ältesten Schüler des Neustettiner Gymnasiums; Putbus: Leopold Spreer, Vertheilung der Arbeit zwischen Lehrern und Schülern; Pyritz: Otto Kestaff, der Unterricht in Gesundheitslehre an Gymnasien; Stargard: Ludwig Streit, Mittheilungen aus einem Tagebuch über den Krieg in Vorpommern 1757—62; Stettin: Stadtgymnasium, Theodor Lemcke, Beiträge zur Geschichte der Stettiner Katheschule in fünf Jahrhunderten, 1. Theil; Stolz: Arnold Neufcher, Ansprachen des Direktors; Stralsund: Theodor Reishaus, Ueber das Parallelen-Problem; Treptow a. N.: Reden des Provinzialschulraths Dr. Bouterwek und des Direktors Haake, gehalten bei der Einführung des Letzteren als Direktor. An den Realgymnasien werden veröffentlicht werden in Stettin: Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium, Rudolf Thieme, Ergebnisse der Nordpolforschung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts; ebenda Schiller-Realgymnasium, Friedrich Krackenhagen, Katalog der Anstalts-Bibliothek; Stralsund: Franz Gauger, Ueber die Lösung von Gleichungen durch bestimmte Integrale. Das Progymnasium zu Lauenburg kündigt an: Karl Frenzel, Die Durchführbarkeit der neuen Lehrpläne in der Mathematik bis zur Abschlußprüfung. Die Gymnasien endlich in Anklam, Kolberg, Demmin, Stettin Marienstifts- und Königs-Wilhelms-Gymnasium, sowie das Progymnasium zu Schlawa werden nur Schulnachrichten veröffentlichen.

Neuer Termin des Weltuntergangs. Das neue Jahrhundert sollen wir noch erleben, wenn unsere Erde Glück, sehr viel Glück hat, — so wenigstens hat Rudolf Falb in einem Vortrage ausgeführt, den er dieser Tage über „Weltentstehung und Weltuntergang“ in Leipzig gehalten hat. Der Vortragende war der Ansicht, daß unserer Erde eine sehr große Gefahr drohe von dem im Jahre 1866 entdeckten Kometen, der als Revolutionär das Universum, ohne sich an bestimmte Bahnen und Regeln zu binden, durchläuft. Im Jahre 1889 erscheine dieser Komet wieder und müsse astronomischen Berechnungen nach alsdann mit der Erde zusammenstoßen. Nach Falbs Berechnung ist dieser Tag des Weltuntergangs der 13. November 1899, ein Termin, der sich höchstens um ein oder zwei Tage verschieben könne. Sollte der Zusammenstoß die Katastrophe nicht herbeiführen, so werden wir nach Professor Falbs Versicherung ein Naturspiel erleben, wie es noch nicht dagewesen: einen Sternschnuppenfall gleich einem Schneefall, der in der Zeit vom 13. bis 15. November 1889, Morgens zwischen 2 bis 5 Uhr mit Bestimmtheit eintreten wird. — Wir können offen gestehen, daß wir gegen den niedlichen Sternschnuppenfall nichts einzuwenden hätten, aber gleich den Weltuntergang — das scheint doch etwas zu reichlich.

Vorsicht beim Ankauf von Prämienloosen empfiehlt sich den Bekanntmachungen des Bankgeschäfts von Strögel in Konstanz gegenüber. In Zeitungen bietet das Geschäft ottomanische Eisenbahnloose an. Die Bekanntmachung kann den Irrthum erwecken, daß man für 4 M. ein Türken-

loos erhalte. Davon ist aber nicht die Rede, denn die türkischen 3 v. J. 400 Frank-Eisenbahnloose haben einen Börsenkurs von 87 M. Wer 4 M. nach Konstanz einschickt, erhält kein Loos, sondern nur die Verkaufsbedingungen und steht dann vor der Wahl, die 4 M. einzubüßen oder Katalogleistungen zu leisten, die etwa doppelt so hoch sind, als die Kosten für den Ankauf des Looses.

Postagenten. Nach einer Meldung der „Kreuzztg.“ bekommen die Postagenten vom 1. April ab bestimmte Summen an Gehalt. Alle bisherigen Nebeneinnahmen an Ortsbestellgeldern, Zeitungs-Bestellgeldern u. s. w. fließen dagegen in die Postkass. Im Reichspostamt sei man auch bereits der Frage der Revisionsberichtigung von Postagenten näher getreten.

Personal-Chronik. Im Landschafts-Departement Anklam sind die bisherigen Landschafts-Deputirten Rittergutsbesitzer Frenz auf Trampow für den Anclam'er Kreis, Rittergutsbesitzer Wittchow von Bese-Winiart auf Mellenthin für den Ujedom-Wollin'er Kreis, Rittergutsbesitzer Schmidt auf Niepars für den Franzburg'er Kreis sowie der bisherige Hilfs-Deputirte für den Rügen'er Kreis, Rittergutsbesitzer Westrom auf Grabow für ihre Ämter wiedergewählt. Die Ergänzungswahl des Kaufmanns Carl Nietardt und des Gerbereibesizers A. Teske in Polzin zu unbesoldeten Rathmännern daselbst für die Periode vom 1. April 1894 bis dahin 1900 ist bestätigt. An dem Königlich-Mariensstifts-Gymnasium zu Stettin ist die feste Anstellung des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Max Wellmann als Oberlehrer genehmigt. Der Rittergutsbesitzer Theodor von Machekiwitz ist zum stellvertretenden Amtsvorsteher des Amtsbezirks Koslamin, Kreis Lauenburg, an Stelle des Rittergutsbesizers Breyer-Dzintelitz, welcher sein Amt niedergelegt hat, ernannt worden. Der Oberinspector Hufadel in Neulobitz, Kreis Dramburg, sowie der Oberinspector Dettbarn in Wabig, gleichen Kreises, sind auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren zu Amtsvorsteher-Stellvertretern des Amtsbezirks Neulobitz bezw. Birsholz ernannt. Der Schiffscapitain a. D. und Schöffes Paul Reetz zu Stolpmünde, Kreis Stolz, ist zum Stabsbeamten-Stellvertreter für den Stabsamtsbezirk Stolpmünde ernannt worden; der bisherige stellvertretende Stabsbeamte Kaufmann F. Alexander zu Stolpmünde hat den Bezirk verlassen. Befördert oder versetzt: Der Ober-Steuer-Inspector, Steuer-Rath Klapproth in Croßen als Ober-Zoll-Inspector nach Kolberg; der Hauptamts-Assistent Langhinrichs in Schwelbein zum Ober Control Assistenten in Dramburg; der Steuer-Aufsesser Elter in Ratel zum Hauptamts-Assistenten in Schwelbein; der Grenzaufsesser Käse zu Neufahrwasser als berittener Grenz-Aufsesser nach Zerbst.

Personalien bei der Post. Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: die Postgehilfen Weiß in Köslin, Gumz in Bütow, Herzberg in Köslin.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Heinrichsdorff zu Groß-Zastin ist am 16. December 1893 Nachmittags 4 Uhr das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Benz zu Kolberg zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 30. Januar 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Köslin, 18. December. [In angetrunkenem Zustande] mißhandelte am Sonnabend, den 16. d. M. ein Arbeitsmann Pappe hier ein bei ihm in Pflege untergebrachtes Kind so arg, daß dasselbe gestern an den erlittenen Verletzungen verstorben ist.

Pollnow, 15. December. [Feuer.] Gestern Nacht brannte die hiesige Fremdenherberge total nieder. Ueber die Entstehungsurache hat nichts ermittelt werden können.

Büchertisch.

Die neuerschienenen Nummern 46 und 47 der „Gartenlaube“ bringen die Fortsetzung des Romans „Ein Lieutenant a. D.“ und den Beginn einer reizenden Novelle von W. Heimburg, „Sabinens Freier“. Ein Major, ein alter Junggesell, der es geworden ist, weil sein Opfermuth über Wünsche seines Herzens den Sieg davontrug, erzählt hier sein Schicksal in einer Stimmung, die leise schwaukt zwischen Behmuth und Freude an dem errungenen Sieg über sich selbst und die auch dem Leser das Herz warm macht. Daneben geht eine reiche Illustration und eine Reihe interessanter Artikel her, unter denen wir hervorheben: „Asthma“ von Prof. Kisch, „Weinlese im Rheingau“ von Ernst Lenbach, „Aus Angengrubers Berde und Wanderzeit“ von Anton Bettelheim.

Plauderecke.

Nachdruck verboten.

Herr Bismarck in Frankreich.

Eine wahre Geschichte von W. W. Zell.

(Schluß.)

Die aber wartete in Berlin sehnsüchtig auf Antwort, und mit ihr Minna. So oft letztere sich freimachen konnte, eilte sie zur Schwester und fragte, ob denn noch keinerlei Nachfrage gekommen und sich nichts in den Verhältnissen geändert habe. Immer aber kehrte sie mit trübseliger Miene heim, um Thesi heimlich zuzuschnüffeln, daß nichts sich ereignet habe. „Und die Adresse meiner Schwester stand doch so groß und deutlich in dem Brief.“ setzte sie dann wohl seufzend hinzu.

„Frankreich ist groß, noch viel, viel größer als Berlin,“ sagte darauf Thesi ostentativ. „Man wird Herrn Bismarck nicht so schnell haben finden können.“

„Ach, wo der ist, weiß ja jedes Kind,“ b-harrte Minna. „Den finden sie schon und wenn er in America wäre. Hätte ich nur den F-fall thun können, das wär' noch besser gewesen als Dein Brief.“ Thesi schwieg hieran ganz traurig.

Eines Tages aber kam eine unerwartete Wendung der Dinge und zugleich Aufregung und Schreck in das Schmidtsche Haus. Ein bärtiger Schutzmann erschien und fragte barsch, ob hier eine „Minna“ im Dienst und ferner eine Thesi Schmidt vorhanden wäre. Beides konnte nur bejaht werden, was der Gewaltige notierte und dann befriedigt von daunen ging, ohne beide zu spießen oder sie auch nur mit zum Polizeigewahrsam zu nehmen, was die große Minna und die kleine Thesi, die beide zum Tode erschreckt dastanden, mindestens erwarteten hatten. Und dann Hülen und Zohnklappen in der Küche der Doktorin. „Ich sag's ja, der unglückselige Brief!“ jammerte Minna. „Man darf gar nicht an Herrn Bismarck schreiben und wir werden nun alle beide eingesteckt werden,“ worauf Thesi noch herzbrechender weinte und meinte:

„Aber ich erst, denn ich habe ihm doch geschrieben.“

„Ich nehme alles auf mich,“ erklärte Minna heldenmüthig, obgleich auch ihre Thränen stärker flossen bei dem Gedanken, irgend eine vielleicht entehrende Strafe erleiden zu müssen. Ueber diesen Punkt beruhigte sie nun zwar die Doktorin, welche durch das Weinen und Jammern heibegelockt,

in der Küche erschien, um nach dem Grunde solcher Schmerzergüsse zu fragen. Da war von Geheimhalten dann keine Rede mehr, es ward gebeichtet und Thesi erhielt einen scharfen Verweis, weniger des Schreibens als des Verschweigens wegen.

Wieder löste die Klingel — noch einmal der entscheidliche Schutzmann? Nein, diesmal war es Minnas Schwester, welche aufgeregt, mit Thränen in den Augen, kam, um mitzutheilen, daß sie vor einigen Tagen aufs Polizeibureau beschiedene sei wo man sie über ihre Lage und den Tod des Mannes befragt, alle ihre Aussagen zu Papier gebracht und ihr gesagt habe, daß sie nun jedenfalls bald einen auskömmlichen Wittwengehalt beziehen werde, da man sich höheren Orts für ihr Schicksal ganz besonders zu interessieren scheint.

„Gergott!“ jubelte Minna auf; „das hat nun doch am Ende dein Brief zuwege gebracht, Thesi!“ Und Frau Doktor war derselben Meinung und küßte ihr verängstigtes Töchterlein, das feierlich gelobte, der Mama nie wieder etwas zu verschweigen. Minna aber sagte wichtig: „Nur gut, daß ich den schönen Briefbogen spendirt habe. Sonst hätte doch am Ende alles nichts geholfen.“

Die frohe Hoffnung der Wittve Mitsch ward nicht getäuscht. Sie erhielt das Wittwengehalt der hinterbliebenen Frauen gefallener Krieger und für die Kinder Erziehungsgeelder. Heute tragen alle drei des Königs Rock und dienen als tüchtige, pflichttreue Unterofficiere im Heere.

Was aber die Anfrage des Schutzmanns bezweckt hatte, sollte Thesi erst nach vielen Monaten erfahren. Herr Bismarck in Frankreich hatte damals bei Empfang des Briefes den Wunsch geäußert, die Schreiberin desselben gelegentlich in Berlin zu sehen und ließ vorläufig durch polizeiliche Anfrage die Identität der „Thesi Schmidt in der siebenten Klasse“ feststellen. Und dann, im Herbst desselben Jahres, ward die kleine Thesi in Begleitung ihrer Mutter eines Tages mit der Equipage in das Palais des nunmehrigen Fürsten Bismarck am Wilhelmplatz geholt, wo der allmächtige Staatsmann in Gegenwart seiner Gemahlin die kleine freundlich empfing, sie reich mit Köstlichkeiten beschenkte und ihr empfahl, stets brav zu bleiben und ein warmes Herz für das Leid anderer zu behalten. Und Thesi konnte sich nicht genug wundern, daß dieser allgewaltige Herr Bismarck, der alles konnte, eigentlich ausjoh wie andere Menschen, wenn auch etwas größer, und daß er sprach und lachte wie gewöhnliche Sterbliche auch.

Sie hat die Erinnerung an jene Stunde treu in dankbarem Gemüth bewahrt, ist längst glückliche Gattin und Mutter, die, wie schon damals als Kind, in allen Lebenslagen Herz und Kopf auf dem rechten Flecke hat.

Allerlei.

Aus den Verhandlungen im **Niesenproceß** gegen die **50 Schaffner** und Viehhändler in Hamburg heben wir hervor: Unter den 17 vorgeladenen Zeugen, die der Mehrzahl nach Zugredisoren, Zugführer und Packmeister sind, befinden sich auch zwei Frauen. Der Zuhörerraum ist überfüllt; auf der einzigen Bank, die sich in ihm befindet, sitzt eine Reihe blasser, ärmlich gekleideter, bekümmert drein blickender Frauen, Frauen der angeklagten Schaffner. Nach Eröffnung der Sitzung ruft der Präsident die einzelnen Angeklagten der Reihe nach auf; er ermahnt sie nicht etwa Durchsteherei zu verüben oder sich durch Bettel verständigen zu wollen. Der Vorsitzende richtet diese Mahnung besonders an diejenigen Angeklagten, die im Gefängniß schon derartiges versucht und deshalb Disciplinarstrafen erlitten haben. Er habe bei der großen Anzahl der Angeklagten nicht neben jeden einen Schutzmann gesetzt, er hoffe, daß das auch nicht nötig werden würde. Die Vernehmung der Schaffner bietet zumeist dasselbe Bild. Sie sind in der Mehrzahl der Fälle von dem Criminal Commissarius Zillmann oder von seinem Gehilfen Winter zu den Biletunterscheiden verleitet worden. Einige von ihnen widerstanden beim ersten Male, unterlagen aber der zweiten Verführung. Die Tactik, die der Fallentsteller nach der Schilderung der Angeklagten dabei anwandte, war immer dieselbe. Er sprach die Schaffner an, gab ein Glas Bier zum Besten und fragte sie dann, „ob sich nichts machen ließe.“ Meistens „ließ sich etwas machen“ mit nicht abgelieferter Fahrkarte oder Rückfahrtschein. Das „Trinkgeld“, das die Schaffner aus der Kasse der Polizeibehörde gewissermaßen dafür erhielten, schwankte zwischen 1 und 5 Mark, je nachdem der criminalistische Proteus und sein Geselle als Viehhändler oder Geschäftsrreisende auftraten. Einer der Angeklagten, der Schaffner Philipp, stellte bei der Schilderung dieser Vorgänge sogar die Behauptung auf, daß Zillmann ihm selber die Rückfahrkarte 2. Klasse von Bremen nach Hamburg die Tasche gesteckt haben müsse, die er dann gefunden und dem 4. Klasse reisenden Beamten gegen 3 M. überlassen habe. Der Präsident bezeichnete diese Erklärung als unglaublich und stellte fest, daß Philipp bei seinen ersten Vernehmungen selber angegeben habe, diese Fahrkarte von einem anderen Reisenden geschenkt erhalten zu haben. Philipp bezeichnete diese Aussage als irrtümlich, hielt aber seine heutige Behauptung auch nicht aufrecht. Die Aussagen der einzelnen Schaffner bewegen sich in demselben Rahmen. Der Schaffner Gröner erzählt, der Criminalschutzmann Winter habe einen Liter Cognac geholt. Präsident: Wo ist denn der Cognac geblieben? Angekl.: Den hat der Schutzmann allein getrunken. Präsi.: Machen Sie sich noch nicht lächerlich. Wo haben Sie denn die Retourkarte her, die Sie dem Winter überließen? Angekl.: Ich fand sie in der Tasche. Präsi.: Wertwirdia, die Retourkarten wohnen wohl in der Tasche? — Die Schaffner Schmidke, Martens und Held haben sich die „Trinkgelder“ getheilt. Präsi.: Warum theilten Sie denn das Geld? Sind Sie denn verpflichtet, es anzugeben, wenn einer bei dem andern eine Pflichtwidrigkeit begeht? Angeklagter Schmidke: Nein. Aber der eine hat die zweite, der andere die vierte Klasse. Nun sind doch die Hamburger Herrn in ganz Deutschland und der ganzen Welt berühmt, daß sie die nobelsten sind und den Schaffnern die besten Trinkgelder geben. Präsident: Sie sprechen hier von ehrlichen Trinkgeldern. Sie haben sich doch aber von Winter bestechen lassen, haben Sie denn dieses Geld auch getheilt? Schmidke: Jawohl. Präsident: Konnten denn die anderen glauben, daß dieses Geld aus ehrlichen Trinkgeldern stammte? Angeklagter Schmidke: Jawohl. Thränen im Auge erzählt nun der Angeklagte, wie ihn Winter verleitet habe. Er habe ihm 4 Cognac und 2 Biere, auch ein Butterbrod mit Knochwurst zum Besten gegeben. Schließlich sei er seinen guten Vorsätzen untreu geworden. Der Angeklagte Held erzählte, Winter habe den Namen „Cognacbruder“ gehabt, sowie Cognac habe er zum Besten gegeben. — Schaffner Borchers soll dem Commissar Zillmann freie Fahrt von Hamburg nach Wanne angeboten haben gegen ein Entgelt von 6 Mark. Der Angeklagte bestreitet, den Zillmann überhaupt zu kennen. Zillmann hat in seiner Anzeige den 18. April

als Tag des Vorfalls angegeben. Borchers behauptet, an diesem Tage gar nicht im Dienst gewesen zu sein, da er schwerkrank gewesen sei und will sein Alibi nachweisen können. — Es entspinnt sich eine längere Diskussion über die Frage, ob die Schaffner nach ihrer Instruktion überhaupt Trinkgelder annehmen dürfen. — Die vernommenen Viehhändler stellen es so dar, daß sie durch die Schaffner zur Verminderung der ungünstigen Willeits verleitet seien.

Das große Loos der Rothen Kreuz-Lotterie in Höhe von 100 000 Mk. ist dem Schuhmacher Paul K. in der Koppenstraße zu Berlin zugefallen. Der Zimmergeselle P. anz der Eubrystraße hat gleichzeitig einen Lotteriegewinn von 50 000 Mk. eingeharbt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. December. Nach einer Mitteilung der „Post“ wird zwischen Weihnachten und Neujahr in den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen eine Pause eintreten.

Unter den Geschenkwürfen, welche dem preussischen Landtag zugehen werden, nennt die „Kreuzztg.“ einen Entwurf, der im Interesse des Baues von Kleinbahnen die Möglichkeit der Verpändung ganzer Bahnumnehmungen schaffen soll.

Zur Angelegenheit des Generallieutenants Kirchhoff, der bekanntlich auf den Redacteur des „Berliner Tageblatts“, Harich, ein Revolverattentat ausgeübt hat, will die „Staatsbürger-Zeitung“ erfahren haben, daß Kirchhoff deshalb vom Militärgericht zu einer mehrmonatigen Festungshaft verurtheilt ist und diese Strafe auch vor kurzem auf der Festung Magdeburg angetreten hat. Er sei jedoch, nachdem er etwa 14 Tage seiner Strafe verbüßt hatte, vom Kaiser begnadigt worden.

Die hervorragenden Leistungen

des täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinenden „Berliner Tageblatt“ besonders in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahr das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc., erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Fenilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das „B. T.“ bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten versandt wird. Zeichnungslisten der preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Uebersichtliche Reichhaltigkeit und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In der Montag-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ geben sich die ersten Schriftsteller mit geübten und zeitgemäßen Beiträgen ein Ständchen. Das illustrierte Witzblatt „ULK“, erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Lesehalle“ bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ bringen neben selbstständigen Fachartikeln

zahlreiche Rathschläge für Haus, Hof und Garten. — In täglichen Fenilletons finden Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme. Im nächsten Quartal erscheinen zwei prächtige Erzählungen E. Bely: „Das Fräulein“, und Wold. Urban: „Die Tochter der Sonne“ — Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ und Handelszeitung“, nebst seinen vier werthvollen Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs für 5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

Richter's Unter-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Unter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch

J. A. Richter & Co.
 Rudolfstadt (Ehr.);
 Wien, 1. Altabingasse 4; Oltten;
 London E.C.; New-York.

Marktberichte.

Butter-Bericht.

Gustav Schulze & Sohn, Berlin (O.), d. 16. Decbr. Vertraudten-Strasse 22.
 Bei jenem Consum und umfangreichen Zufuhren in Hofbutter verliert das dieswöchentliche Geschäft in schwacher, lustloser Stimmung. Son irgend welchen Festbedarf war bisher nur wenig zu bemerken, die Läger kon ten nicht geräumt werden und mußten Preise nochmals 3 Mark per 50 Kilo nachgeben.

Landbutter fast geschäftslos bei großen Einlieferungen, namentlich trocken aus Polen große Posten hier ein, welche trotz wesentlich ermäßigter Preise dringend angeboten und unverkauft blieben. Der hierfür notirte Preis ist nur als nominell zu betrachten.

Amliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.

Butter.

Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Dual. v. 50 Ko. M. 116—135. Dual. v. 50 Ko. M. 105—108 3. Dual. v. 50 Ko. M.

Abfallende 106—104 M.
 Landbutter: Preussische p. 50 Ko. M. 93—95 Neßbrücker v. 5 Ko. M. 93—95 Pommersche p. 50 Ko. M. 93—95 Margarine p. 50 Ko. M. 40—70

Tendenz: Butter: Schwache Kauflust und größere Einlieferungen drücken die Preise.

Börsenberichte.

Berlin, 18. December.

Weizen (mit Ausschluß von Rauweizen) per 1000 kg. loco loco. Termin äußerst still. Get. — t. Kündigungspreis — Mk. loco 135—148 M. n. Dual. Lieferungsqualität 144 Mk., per diesen Monat 143,50 M., per Januar 1894 —, per Februar —, per März —, per April —, per Mai 150 bez., per Juni —

Roggen per 1000 kg. loco sehr geringes Angebot. Termine fest. Get. 50 t. Kündigungspreis 126 Mk. loco 122—129 Mk. nach Dual Lieferungsqualität 126 Mk., inländischer guter 126—126,5 ab Bahn bez., russischer —, per diesen Monat —, per Januar 1894 —, per April —, per Mai 129,5—130 129,75 bez., per Juli —

Gerste per 1000 kg. Still. Große u. kleine 140—185. Futtergerste 115—140 M. n. D.
 Hafer per 1000 kg. loco 5 fere Waare beachtet. Termine höher. Get. 200 t. Kündigungspreis 154,09 Mk. loco 143—185 M. nach Dual. Lieferungsqualität 154 M. Pommerscher mittel bis guter 146—162 bez., feiner 143—182 bez., preuß. mittel bis guter 146—162 bez., feiner 163—182 bez., schlesischer mittel bis guter 148—162 bez., feiner —, per diesen Monat 154,5 bez., per Mai 1894 141,5—141,75—141,5 bez., per Juni 140,75—41 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standardmaß) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine — Geländigt kg. Kündigungspreis — Mark. loco —, per diesen Monat —

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. Get. — kg. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 50,7 bez.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Get. — l. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 31,4 bez. per diesen Monat —

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. — Get. — l. Kündigunggr. — M. loco mit Faß per diesen Monat —

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Etwas matter. Get. 90000 l. Kündigungspreis 30,70 M. loco mit Faß —, per diesen Monat 30,8—50,6 bez., per Februar 1894 —, per März —, per April 37—36,5 bez., per Mai 37,1—37 bez., per Juni —, per September 38,6 bez. **Stettin, 18. December.**

Witterung: Bewölkt Temperatur + 4° N. Barometer 773 Mm.

Wind SW Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 124—138 M., per December 139,50 M. nom., per April-Mai 145—146—145,50 Mark bez.

Roggen still, per 1000 Kilo loco 117—120 Mark, per December 122 M. Br., per April-Mai 126,50—126,75 M. bez.

Gerste per 1000 Kilo loco 138—160 M.
 Hafer per 1000 Kilo loco 140—148 Mark.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100% loco ohne Faß 70er 30,90 M. bez., per December 70er 29,60 M. nom., per April-Mai 31,60 M. Br. u. Bd., per Mai-Juni 70er 31,9 M. Br. u. Bd.

Berliner Fondsberichte vom 18. December.

Preuß. Centr.-Bod.	160,50 Kp. G.	Bomm. Brandbriefe 3/4	97,20 B.
Bom. Hypoth.-Bank	114,50 Kp. G.	Schpreussische 3/4	96,10 B.
Reichsbank	154,40 Kp. G.	Br. Br.-A.	55 5
Dist.-Komm.-B.	171,70 Kp. G.	Bomm. Hypothefbr.	3. 4. (rz. neu) 4
Deutsche Bank	153; 0 Kp. G.	do. 5. 6. (rz. neu) 4	101,00 G.
Dtsch. Reichsanleihe 4	106,70 Kp. G.	Stettiner Nat.-Hyp.	4
do. do. 3 1/2	99,90 Kp. G.	post.-Rb. -Gesellsch.	(rz. 110) 4 1/2
do. do. 3	85,50 B.	(rz. 110) 4	102,25 G.
Konj. Anleihe 4	106,75 Kp. G.	Ungar. Goldrente 4	94,60 B.
Staats-Anleihe 4	160, 0 G.	Dekr. Goldrente 4	96,30 Kp. G.
Staats-Schuldsch. 3 1/2	101,50 B.		
	99,90 B.		

Zinssfuß der Reichsbank.

Souvereigns per Stück	20,32 G.	Imperialis per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16 20 B.	Englische Banknoten	20,32 Bp. G.
Dollars per Stück	—	Französische Banknoten	80,80 Bp.
Imperialis per Stück	—	Oesterreich. Banknoten	162,95 Bp. B.
		Russische Noten 100 R.	215,00 Bp.

Stolper Wetterbericht.

19. Decbr.	Luft-Temperatur				Wind-richtung
	Vormittags	Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
	+1	+1	+1	+1	W. S

Barometerstand in mm.

19. Decbr.	Vormittags			Nachmittags	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
	760	760	760	760	760

Am 20. December.
 Sonnenaufgang: 8 Uhr 14 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 26 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 11,51 Vorm. 3,50 Nm. 12,00 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,39 Vorm 3,50 Nachm.
Belgard 9,55 Vorm	Belgard 6,38 Nachm.
Schlawa 5,53 Abds.	Schlawa 7,45 Vorm.
Danzig 10,34 Vorm. 3,40 Nachmitt. 9,55 Abds.	Danzig 6,4 Morg. 12,1 Mitt 3,56 Nachm.
Lauenburg 7,36 Vorm.	Lauenburg 9,3 Abds.
Neustettin 10,16 Vorm. 1,30 Mitt. 7,35 Abds.	Neustettin 5,7 Morg. 8,43 Vorm 4 Nachm.
Bütow 10,16 Vorm. 5,58 Nachm.	Bütow 5,7 Morg. 6,8 Abds.
Stolpmünde 8,38 Vorm. 3,12 Nachm. 7,16 Abds.	Stolpmünde 5,21 Morg. 1,55 Nm 4,6 Nachm.

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 4 Morgs.	nach Bütow 12,30 Nachts.
Schmöllin 9,30 Vorm.	Schmöllin 4,15 Nachm.
Wobesbe 7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	Wobesbe 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
Raths-Dammig 6 Abds. (Fahrende Landbriefträger p.)	Raths-Dammig 12,55 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
Quadenburg 2,20 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	Quadenburg 4,50 Morg. (Fah. Landbriefträgerpost.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Max Seiler (Stettin) ein Sohn. Herrn Oberlehrer Dr. Timpel (Neustettin) eine Tochter. Herrn Lehrer Radtzig (Stettin) eine Tochter. Herrn Heinrich Bauer (Stolp) eine Tochter. Herrn Fleischermeister Franz Hinz (Bütow) ein Sohn.

Verlobt: Frä. Margarete Steil (Bülichow) mit Herrn Kaufmann Richard Marten (Hongsong).

gestorben: Frau Henriette Fuchs geb. Jacoby (Schlawe). Frau Louise Brüder geb. Mallm (Greifenhagen). Herr Rentier Eduard Hell (Stargard). Herr Lehrer August Wison (Lauenburg). Herr Dfenfabrikant Robert Fischer (Lauenburg). Herr Schneidermeister Hans Kropp (Stolp, Beerdigung Mittwoch 3 1/2 Uhr von Wollmarkstraße 3).

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute Vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute, treue Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Consul

Reinholtz
 geb. Timm
 in ihrem 86. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
 Kolberg, d. 18. Decbr. 1893
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung
 Das Aussehen der noch in diesem Winter nach der Holzstapel heranzufahrenden ca. 1600 Raummeter Buchen- und Kloben-Holz soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Gebote werden bis **Donnerstag, den 21. Decbr. Mittags 12 Uhr** in unserm Stadt-Secretariat angenommen.
 Stolp, den 18. December 1893.
Die Forst-Deputation.
 Meyer.

Vom 13. Decbr. an werden auf dem ehemal. Döcherschulhofe neb. der Post von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr **Weihnachtsbäume** verkauft.
 Stolp, den 12. December 1893.
Der Magistrat.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich gleich nach Neujahr hier selbst wieder einen Kursus für **Tanz-Unterricht** eröffnen werde.
 Näheres zur angemessenen Zeit.
Emil Weirich.

Alle gebrauchten Briefmarkenkäufe fortwährend) Prospect gratis) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
 CHOCOLAT MIT MASSIGEM PREISE

Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Jeder Husten wird durch **Jssleib's Katarthpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
 Beutel 35 Pfg. in Stolp bei **A. Lemme & Co. u. C. F. Gysae.**

Gesang-Verein.

Beginn der Probe Morgen genau 8 Uhr für alle Stimmen.

Für Hilfsbedürftige in meiner Gemeinde bitte ich um gütige Verabreichung von Gaben zum Weihnachtsfeste.
 Stolp, den 7. December 1893.
Wellmer,
Pastor prim. an St. Marien.

5 bis 18 Jahre alte **Ungarweine,** darunter feinsten, fetten **Medizinal = Ausbruch,** stets literweise zu haben, schon von 1/16 Liter für 15 Pfg. an. **Erwärmende und feurige spanische Weine,** Malaga, Sherry, Madeira, Muskateller, Oporto, roth und weiß, in Flaschen, maß- und glasweise, von 10 resp. 15 Pfg. an, **französische u. italienische Weine.**

Rothen Tischwein per Flasche von 60 Pfg an. **Wosel- u. Rheinweine.** **Weißweine** von 50 Pfg. per Flasche an. Verkauf nur gegen baar.

Werktäglich Abend 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Franz Hackbarth,
Weinhandlung.
 Central-Verkaufsstelle: **Stolp, Paradiesstraße Nr. 304,** nahe am Markt.

Ich empfehle mich als **Wäscherin u. Plätterin** auf Neu in u. außer dem Hause und bitte um geneigten Zuspruch **Ottilie Thron,** **Petrisstraße Nr. 54.**

Atelier
 für **künstliche Zähne,** **Schmerzloses Einsetzen** der selben von 3 Mark an. **Unbemittelte billiger.** **Zahreinigen, Nervtödden, Plombieren** etc. etc.
E. Wischnowski,
Paradiesstraße Nr. 304.

Alle Sorten **Handschuhe, Hosenträger, Wein. Kragen und Manschetten, Regenschirme** empfiehlt in größter Auswahl billigt **Carl Ruthenberg.**

Puppenstubentapeten empfiehlt in größter Auswahl **W. L. Schicht.**

Weizen-Puder sowie sämtliche Artikel zur **Kuchenbäckerei** billigt bei **Julius Wetzel.**

Christbaum-Confect reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück M. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. **Paul Bonedix, Dresden-N. 12.**

Spielwaaren-Bazar
 Nr. 364 Goldstraße Nr. 364.
Zu Schaulenster
praktische Festgeschenke für Hausfrauen,
und fortirtes Spielzeug.

Es naht mit seinem Ganze Das liebe Weihnachtsfest heran, Wo um den Christbaum sich vereint das Ganze Ganz gleich ob reich ist oder arm; Auch ich darf dabei ja nicht fehlen, **11 Jahre steh an dieser Stell,** Gar mancher spielt mit meinen Spielen, Der heut' ist glücklicher Gesell'. Drum hochverehrtes Publikum, Auch dies Jahr bitt' ich herzlich drum Trete'n Sie gefälligst bei mir ein Spielwaar'n giebt's für Groß und Klein. Ja Spielwaar'n müssen billig sein Kinder schlag'n doch alles klein Und ein Kind ist leicht erfreut Spielwaaren billig bei

Hugo Weith.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle

Glas-, Porzellan-, sowie

Spie waaren zu ganz besonders billigen Preisen.

H. Ring, Langestraße Nr. 77.

Rauchtoback zu bedeutend ermäßigten Preisen bei **Julius Wetzel.**

Ein sauberes Mädchen findet leichten Dienst zum 1. Januar Bahnpoststr. 16, 2 Tr. b. Fr. Gishh.-Sec. Richter. **Wohnung 3** bezw. 4 Stuben u. Zubehör vom 1. April 1894 zu vermieten. **Präsidentenstr. 17, 1.**

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge sollen über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen durch Ausfüllung hierzu bestimmter Fragebogen Erhebungen angestellt werden; diese Erhebung erstreckt sich auf solche Gast- und Schankwirtschaften — also Gasthöfe, Hotels, Restaurationen, Wein- und Bierstuben pp. — in denen zur Zeit mindestens eine nicht zur Familie des Wirths gehörige Person als Kellner (Oberkellner) Kellnerin oder Kellnerlehrling beschäftigt wird. Die Fragebogen werden am 22. d. Mts. den Betreffenden durch die Polizeisergeanten zugestellt werden; dieselben sollen zur einen Hälfte von den Arbeitgebern (Wirthen) zur andern von den Arbeitnehmern (Kellnern, Kellnerinnen) ausgefüllt werden. In Ausführung dieser Bestimmung werden an die Herren Wirths mit den Anfangsbuchstaben A—K die Fragebogen zur eigenen Ausfüllung übergeben werden, die übrigen Herren Wirths mit den Anfangsbuchstaben L—Z haben die Ausfüllung der Fragebogen die Arbeitnehmer zu besorgen. In Betrieben mit mehreren Kellnern (Kellnerinnen) haben diese unter Ausschluß des Oberkellners sich darüber zu einigen, wer von ihnen die Fragebogen Behufs Beantwortung in Empfang nehmen soll, andernfalls wird der Fragebogen, dem schon am längsten im Betriebe beschäftigten Kellnern (Kellnerinnen) ausgehändigt werden. Die Wiederabholung der Fragebogen erfolgt am 29. December d. Js. und ersuche ich daher diese bis dahin mit größter Sorgfalt auszufüllen. Der gewordenen höheren Weisung gemäß weise ich hierbei ganz besonders darauf hin, daß aus der durch den Inhalt der Fragebogen etwa erlangten Kenntniß von dem Vorkommen einer Uebertretung der Polizeistunde ein Anlaß zum strafrechtlichen Einschreiten nicht einnommen werden wird. Stolp, den 18. December 1893. Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister gez. Matthes.

Bekanntmachung.

Dem Rettungshause hier selbst sind durch Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 26. October 1893 auf Grund des „Revidirten Statuts“ vom 1. August 1893 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden, welches wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. Stolp, den 16. December 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zeichenvolontär.

Junger Mann, mit etwas zeichnerischen Vorkenntnissen für das Stadtbauamt sofort gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags bei Herrn Stadtbaurath Schullz daselbst. Stolp, den 18. December 1893. Der Magistrat.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der Automat

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachgibt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc. Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend. Nur an Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., S. Klosterstrasse 49.

Ein Weihnachtsgeschenk

von Millionen ist: 1 Stadt Barletta-Loos. 1 Stadt Venediger-Loos. 1 T. Eisenbahn-Loos. da jedes Loos im Laufe der Ziehungen gewinnen „muss.“ Ankauf überall gesetzlich gestattet. Haupttreffer: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000 Frs. u. s. w. Nächste Ziehung 31. December. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf diese 3 Original-Loose Mk. 6. Porto 4 Pfg., Gewinllisten gratis. Bestellungen erbittet noch umgehend Bank-Agentur Döring Deutsch-Lissa.

Gummi-Artikel

Sanitäts-Bazar, J. B. Fischer Frankfurt a. M. vers. verschloß. Preisliste von nur besten französl. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pfg.

Hierzu eine Beilage.

Größte Auswahl in praktischen Weihnachtsgeschenken

als:

Hänge-, Tisch- u. Klavier-Lampen, Ampeln, bestes giftfreies emaillirtes Geschirr, Kassetten, Dokumentenkasten, Klosets etc. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen Fr. Kolbe.



Man verlange ausdrücklich:

Die beste Süssrahm-Margarine

Marke: „Monopol“

aus der altbewährten Fabrik von

W. Bornheim & Schanzleh, Köln-Ehrenfeld.

„Monopol“ ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze eingeführt u. stets frisch in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben.

„Monopol“ ist unübertroffener Ersatz für gute Naturbutter.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.

Vertreter: Max Wunderlich - Stolp.

Stolp.

Werckmeister & Retzdorff. Weihnachts-Ausstellung Christbaum-Confecte. Dessert- und Tafel-Confecte, Bonbons.

Entölter Cacao, Chocoladen, Biskuits.

Honigkuchen, Thee, Kartonagen u. Atrappen.

Stolp

Margarine FF

Qualität feinsten süßer Sahnen Gras-Butter aus der Fabrik von A. L. Mohr in Wahrenfeldt bei Ottenfen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken empfohlen und ist

pro Pfund 80 Pfg. zu haben bei Herrn Hugo Zimmermann Nachf., Emil Wagner, A. P. Hillebrand Julius Schweitzer, Otto Tittack, Carl Ludwig, A. J. Birr.

Depot und Engros-lager bei E. von Bibra, Bergstr. 51 b.

Donnerstag, d. 28. d. Mts.

Vormittags 10 1/2 Uhr

findet in dem Sitzungs-Saale der unterzeichneten Molkerei eine

General-Versammlung

statt, zu der die Herren Mitglieder unserer Genossenschaft ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Besichtigung der Molkerei.
2. Genehmigung einer vom Aufsichtsrath und dem Vorstände festgesetzten Geschäftsordnung.
3. Festsetzung eines Eintrittsgeldes für neu eintretende Mitglieder für das Jahr 1894.
4. Renewahl für ein nach § 16 des Statuts ausscheidendes Vorstandsmitglied.
5. Renewahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths nach § 22 des Statuts.

Stolp, den 16. December 1893.

Molkerei-Genossenschaft, Stolp i. Pom. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand

von Courbière-Sanskow, Mach-Vessin, Conrad Westphal-Stolp.

Wir verkaufen einen großen Posten einfachbreiter u. doppelbreiter

Marps,

äußerst vortheilhaft zu Weihnachtskleidern

zu ganz enorm billigen Preisen.

Friedlaender & Co.,

Markt 5.

Eine herrliche Weihnachtsgabe für Knaben und Mädchen von 10—16 Jahren ist der soeben erschienene 48te Band von Franz Hoffmann's neuer deutscher Jugendfreund,

ein Familienbuch, in dem auch Erwachsene gern lesen.

572 Seiten Text mit vielen ganz- u. doppelseitigen Bildern in Farbendruck, Stahlstich etc. etc. Prätig gebunden für M. 6. —

zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von Schurdt & Spring in Stuttgart.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne

gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden

Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geldlotterie

zur Verloosung. Baar: 342,000 Mark.

Gesamtgewinne Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal Unter den Linden 8

Weihnachts-Angebot

von

A. J. Wolffberg

Strumpf- und Wollwaaren-Fabrik.

Ich empfehle mein reichfortirtzes Lager zu wirklich billigen Preisen als:

Tricotagen in allen Systemen, Concert-, Theater- u. Promenadentücher, Westen zur Jagd und Westen für Damen und Kinder, Röcke Handarbeit etc. etc.